

Auer Tageblatt

Verlegungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Verlegungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1498

Nr. 257

Mittwoch, den 3. November 1926

21. Jahrgang

Die Rache der Faschisten.

„Der Leichnam an die Laterne!“ — Wüste Ausschreitungen gegen die Presse. Rundgebung für Mussolini.

Rom, 1. Nov. „Tribuna“ berichtet u. a. noch folgende Einzelheiten über das Attentat in Bologna: Nachdem der Urheber des Anschlages gelichtet war, wollten eine Gruppe Faschisten den Leichnam an einer Laterne aufhängen, was vom Unterstaatssekretär Balbo verhindert wurde. Die Leiche wurde dann zur Polizei übergeführt. Die gesamte Familie des Attentäters wurde festgenommen. Man hält persönliche Initiativen des Attentäters für ausgeschlossen. Infolge von Drohbriefen waren mehr als 2000 Verhaftete in den vergangenen Tagen festgenommen worden. Auch „Giornale d'Italia“ berichtet von weitgehenden Sicherungsmaßnahmen aus Anlaß des Besuchs Mussolinis in Bologna. Alle in den von dem Ministerpräsidenten zu passierenden Straßen gelegenen Häuser waren durchsucht worden. Keiner der Bewohner konnte an dem Tage der Anwesenheit des Duce Besuche empfangen, die nicht von der Polizei genehmigt worden waren. Durch das Attentat wurden verschiedene Zwischenfälle hervorgerufen. „Avanti“ zufolge wurde in der Redaktion des Mailänder „Avanti“ Feuer angelegt. Ein Redakteur des „Corriere della Sera“ wurde verprügelt. Auch die Redaktion der „Unita“ ist geplündert worden.

Rom, 1. Nov. „Saboro d'Italia“ teilt mit, daß Anteo Zamboni niemals eine antisfaschistische Gesinnung besessen habe. Man vermute, daß er nicht aus eigenem Antrieb gehandelt habe und stelle daher Nachforschungen nach den Hintermännern des Attentates an. Wie die Agenzia Stefani mitteilt, steht bisher von amtlicher Seite eine zuverlässige Behauptung dafür, daß der geachtete Urheber des Attentates auf Mussolini, entsprechend den Angaben der Zeitungen, mit Anteo Zamboni identisch ist.

Rom, 1. Nov. Erst jetzt wird bekannt, daß gestern in Bologna außer gegen die Redaktion und Drucker des „Mondo“ und der „Voce Repubblicana“ auch andere Ausschreitungen vorgekommen sind. So wurden u. a. die Wohnung des Leiters des „Mondo“ und der „Unita“ zerstört sowie ein Redakteur verprügelt. Die faschistischen Führer erließen sofort einen Aufruf, der jede Gewalttat verbot und für den Fall von Aus-

schreitungen mit dem Ausschluß aus der Partei und gerichtlicher Verfolgung droht. Das französische Konsulat wurde streng bewacht. In Mailand und in anderen Städten haben große Kundgebungen aus Anlaß der Errettung Mussolinis stattgefunden.

Einberufung des Großen Faschistischen Rates.

Rom, 1. Nov. Der Generalsekretär der Faschistischen Partei ist heute nach Rom zurückgekehrt und hatte mit dem Minister des Innern eine längere Unterredung. Für den 5. November ist der Große Rat einberufen. In Rom ist die Region der Wilitz mobilisiert worden. Für heute abend sind die römischen Faschisten zu einer Versammlung vor dem Ministerium des Inneren berufen worden.

Tod allen Verschwörern!

Rom, 2. Nov. Gestern abend fand auf der Piazza Colonna eine große faschistische Rundgebung statt, bei der Mussolini langanhaltende Ovationen dargebracht wurden. Der Generalsekretär der Faschistischen Partei Turati hielt von dem Balkon des Hauses der Pressevereinigung eine Rede, in der er erklärte: Die Faschisten wollen die Todesstrafe nicht nur für den, der das letzte Attentat verübt hat, sondern auch für die, die ihn dazu verleitet haben. Turati fügte hinzu, er werde im Großen Faschistischen Rat fordern, daß die Todesstrafe auch sofort auf Zaniboni, Capello und Duretti Anwendung finde. Die Faschisten nahmen alle Gesetze und jeden Richter an, unter der Bedingung, daß der Urteilspruch auf Todesstrafe laute. Zum Schluß erklärte Turati, daß die Faschisten dem Duce erklären würden, daß sie bereit seien, ihm heute wie gestern zu gehorchen, unter der Bedingung, daß er nicht vergeße, daß in seinem Leben die Größe, Gerechtigkeit und Macht der Nation vereint seien.

Der Papst über den Anschlag auf Mussolini.

Rom, 1. November. Wie die Zeitungen melden, sagte der Papst, als er den neuen Anschlag auf Mussolini erfuhr, folgende Worte: Dies ist ein neues Zeichen, daß Mussolini unter dem Schutz Gottes steht.

Der neue Landtag.

Dresden, 1. November. Nach dem von der Sächsischen Staatskanzlei ermittelten amtlichen Wahlergebnis ist eine Veränderung gegenüber den bereits mitgeteilten Ergebnissen insofern zu verzeichnen, als die Nationalsozialisten noch einen Sitz bekommen haben.

Es erhalten also: Die Sozialdemokratische Partei Sachsens 4 Mandate, Deutschnationale 14 Mandate, Deutsche Volkspartei 12 Mandate, SPD. 31 Mandate, Kommunisten 14 Mandate, Demokraten 5 Mandate, Wirtschaftspartei 10 Mandate, Nationalsozialistische Arbeiterpartei 2 Mandate, Aufwertungspartei 4 Mandate.

Von bekannten Parlamentariern sind wiedergewählt worden von den Deutschnationalen Landgerichtspräsident Dr. Wagner-Weißig, von der Deutschen Volkspartei Oberbürgermeister Dr. Blüher-Dresden, Volksbildungsminister Dr. Kaiser und Justizminister Dr. Büniger, von den Demokraten Finanzminister Dr. Dehne, von den Nationalsozialisten Bezirksrat Urtz, der frühere Polizeipräsident Rente, Minister a. D. Schwarz, Minister a. D. Gruppe, von der SPD. der frühere Ministerpräsident Kreishauptmann Bud, Minister des Innern Müller, von den Kommunisten der frühere Finanzminister Schriftführer Obtrichter, Redakteur Renner und Maurer Stewert. Nicht wiedergewählt wurden der Arbeitsminister Elmer und der Landtagspräsident Winkler, beide von der SPD. Neu in den Landtag tritt der der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehörende Kapitänleutnant a. D. Helmuth von Wäde ein.

Die sächsische Presse beschäftigt sich selbstverständlich in langen Leitartikeln mit dem Wahlergebnis.

Das Chemnitzer Tageblatt schreibt: „Durch die Zersplitterung der bürgerlichen Parteien sind fast genau so viel bürgerliche Stimmen unter den Tisch gefallen, als nötig waren, um zwei weitere Mandate für das Bürgertum zu gewinnen. Mit diesen beiden verlorengegangenen Mandaten wäre eine Mehrheit der roten Linken verhindert worden, ganz abgesehen davon, daß die geringe Wahlbeteiligung, die etwa 70 Prozent ausmacht, ganz gewiß seitens des Bürgerturns eine sehr wesentliche Steigerung ermöglicht hätte. Das Bürgerturn hatte also die Chance des Sieges in dem vormaligen roten Königreich in der Hand und hat sie selber — leider wieder einmal fahren lassen.“

Zur Regierungsbildung schreibt die „Neue Leipziger Zeitung: Nach parlamentarischen Brauche wäre die Opposition an der Reihe, eine neue Regierung zu bilden. Ein Blick auf das Wahlergebnis zeigt jedoch, daß sie dazu nicht imstande sein wird. Die Kommunisten erhalten mit einem Zuwachs von fünf Mandaten, auf der anderen Seite fallen auf die Wirtschaftspartei zehn und die Aufwertungspartei vier Sitze. Jede dieser Gruppen ist für sich ohnmächtig und auf die Macht der größten, nämlich der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, ist trotz ihrer noch immer respektablen Mandatziffer von 31 eng begrenzt. Eine stille oder offene Koalition mit den Kommunisten wird nicht möglich sein. Da die Nationalsozialisten wiederholt auf das Bestimmteste erklärt haben, daß sie sich unter keinen Umständen wieder auf ein derartiges Experiment einlassen werden.

Zahlenmäßig wäre die Bildung einer „großen Koalition“ zwischen SPD. (31), USPD. (4), Demokraten (5) und Deutsche Volkspartei (12) denkbar; sie ergäbe eine Mehrheit von 52 gegen 44 Stimmen, zwei mehr als die bisherige Koalition, die immerhin drei Jahre lang regiert hat. Trotzdem halten wir eine solche Lösung zunächst für unwahrscheinlich. Die durch den Wahlkampf und die weiter zurückliegenden Vorgänge geschaffenen Gegensätze sind, wie wir glauben, noch zu groß, die nachwirkende Erbitterung ist noch zu stark, um ein sofortiges Zusammenarbeiten möglich zu machen. Beide Hälften einer solchen Koalition wären von vornherein zu Zugeständnissen genötigt, die ihnen untragbar erscheinen würden. Nimmt man jedoch an, daß die Überbrückung dieser Gegensätze möglich ist, so ist andererseits nicht einzusehen, warum man die Wirtschaftspartei und die Aufwertungsgruppe von der Regierung und damit von der Verantwortung ausschließen sollte. Eine dermaßen verstärkte Koalition würde über 66 Mandate und damit über eine Zweidrittelmehrheit im Landtag verfügen. In diesem Falle blieben nur die beiden äußersten Flügelparteien rechts und links, die Kommunisten und Nationalsozialisten, außerhalb der Regierungskoalition.

Über den Verlust der Sozialdemokratie äußert sich die „Sächsische Staatszeitung: Nicht ohne Bedeutung ist der Rückgang der Sozialdemokratischen Partei. Sie verfügt über eine langjährige gute, wenn nicht die beste politische Organisation und über eine ausgedehnte Presse und damit über alle Voraussetzungen für eine Gewinnung der Wählermassen. Und man wird zugeben, daß die SPD. ihren Wahlapparat in der gründlichsten und ausgiebigsten Weise in Bewegung gesetzt hat. Selbst die Mitglieder des Parteivorstandes griffen in den Wahlkampf ein. Denn letzten Endes war die sächsische Wahl für die Sozialdemokratie auch von größter Bedeutung für die Reichspolitik. Ein solcher Erfolg sollte die bürgerlichen Koalitionsparteien im Reichstag für eine Aufnahme der Sozialdemokratie in die Regierung gefügig machen. Nur so ist der Aufwand zu verstehen, den die SPD. in diesem Kampfe gemacht hat. Der Erfolg ist besorgt ge-

Die Berliner Besprechungen über Thoiry.

In der gestrigen Sitzung des sogenannten Thoiry-Ausschusses des Reichskabinetts, der aus dem Reichsminister des Innern, dem Reichsfinanzminister und dem Reichswirtschaftsminister besteht, erstatteten, den Blättern zufolge, die Minister Bericht über das Ergebnis der Beratungen zwischen den einzelnen Ministerien. Es erscheint zweifelhaft, ob Dr. Grafemann bereits heute vor dem Ausschuss eine große Rede über die Außenpolitik halten wird. Das Referat dürfte vielmehr der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius halten.

Der Kampf um den Finanzausgleich.

Die Finanzminister der deutschen Länder, die heute die angekündigte Besprechung mit dem Reichsfinanzminister Dr. Weinhold über den Finanzausgleich haben werden, waren bereits gestern zu einer Vorberatung zusammengetreten, in der sie sich über ihre Wünsche aus sprachen, die einige Abweichungen, je nach dem mehr landwirtschaftlichen oder mehr industriellen Charakter der Länder, zeigten. Vor allem gehen die Wünsche der Länder dahin, daß anstelle der Ueberweisung von 75 Prozent aus der Einkommensteuer 90 Prozent den Ländern überwiesen werden. Die Reichsregierung nimmt hier einen ablehnenden Standpunkt ein. Eine weitere Forderung der Länder betrifft die Aufrechterhaltung der Reichsgarantie für die Umsatzsteuer, trotz der Senkung dieser Steuer, die den Reichsfinanzminister veranlaßt, die Garantie von 1500 Millionen auf 900 Millionen herabzusetzen. Ferner ist vom Reichsfinanzministerium der Wunsch des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes vorgesehen, der die besondere Garantie für das Kopfaufkommen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer gewährt.

Uebergang einer Kriegsgesellschaft auf das Reich.

Berlin, 1. November. Nach einer Meldung des Reichsanzeigers ist auf Grund des Gesetzes über die Umwandlung von Kriegsgesellschaften und Kreisorganisationen die Zentralverkaufsgesellschaft m. B. G. in Liquidation auf das Reich übergegangen und mit der Umwandlung der Geschäfte dieser Gesellschaft die Reichstradingesellschaft K. G. beauftragt worden.

Wiener Gedenkfeste für die im Weltkrieg Gefallenen.

Wien, 1. Nov. Gestern fand zum Gedächtnis für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten auf dem hiesigen Militärfriedhof eine Feier statt, an der Landeshauptmann Stumpf, die Spitzen der Behörden, Angehörige der alten Armee und der deutsche und der italienische Generalkonsul teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die neuen Grabsteine eingeweiht, die der neue deutsche Generalkonsul und der hiesige Bund der Reichsdeutschen zum Gedenken für die auf österreichischem Gebiete gefallenen deutschen Soldaten haben errichten lassen.

Wie der ehemalige Kaiser die ersten fünf Millionen erhielt.

Gestern ist auf Grund des zwischen dem preussischen Staat und dem Hohenzollernhause abgeschlossenen Vergleichs die Ueberweisung der ersten 5 Millionen an den ehemaligen Kaiser erfolgt. Auf Ueberweisung der preussischen Generalkassasse ist von dem Konto des Staates Preußen bei der Reichsbank die Summe abgeschrieben und dem Konto des Bevollmächtigten des ehemaligen Kaisers, von Berg, bei einer anderen Bank gutgebracht worden.

Der Beginn des Lelzerder Prozesses.

Hildesheim, 1. Nov. Am Mittwoch beginnt vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen die Urheber der Eisenbahnkatastrophe von Lelzerde. Angeklagt sind Willi Weber und Schießlinger wegen Mordes und Personentransportgefährdung. Ferner wird sich Walter Weber wegen Beihilfe und Nichtanzeige eines geplanten Verbrechens zu verantworten haben. Den Vorsitz des Gerichtes führt Landgerichtsdirektor Dr. Kammerer, als Vertreter der Anklage fungiert Oberstaatsanwalt Dr. Stellung-Hildesheim. — Für die Beweisaufnahme sind 19 Zeugen aus der Umgebung von Lelzerde geladen. Die Urteilsverhandlung ist am Donnerstag nachmittag zu erwarten.

Wahlen. Die einmal systematisch zum Radikalismus erzogenen Massen gingen in Konsequenz ihrer Einstellung sofort zu den Kommunisten. So ist es wohl erklärlich, daß die SPD fünf Mandate an die KPD einbüßte, während sie noch 1927 in einem leidenschaftlich geführten Wahlkampf mit der KPD vier Mandate an die USFJ und ein Mandat an das Bürgerertum abtreten mußten...

Berliner Pressestimmen.

Der Vorwärts schreibt u. a.: Alles in allem ein trübes Ergebnis. Dieses Ergebnis steht im Zeichen der wirtschaftlichen Depression. Andauernde Wirtschaftskrise und andauernde Massenarbeitslosigkeit erklären zu einem großen Teil die Entwicklung der Verhältnisse der bürgerlichen Parteien untereinander...

Das Berliner Tageblatt schreibt: Kein Sowjetsachen, aber auch kein Bürgerkriegsachen — ein Sachsen, das noch rötter ist als das bisherige rote Sachsen aber glücklicherweise doch auch keine Möglichkeit bietet, wieder eine rein linkssozialistisch-kommunistische Herrschaft aufzurichten...

Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wenn heute die Radikalen in Sachsen einen Erfolg buchen können, so verdanken sie ihn in erster Linie dem anderen Faktor: Der Stellung der sozialdemokratischen Reichsparteileitung. Hätte die Reichsparteileitung die vielen Gelegenheiten, die ihr als Schlichter zwischen den beiden sozialdemokratischen Parteien gegeben war...

Die Deutsche Tageszeitung bemerkt u. a.: Alle diejenigen, die alles Heil nur in der Herstellung einer Großen Koalition zu erblicken pflegen, mögen aus den Wahlen ersehen, daß praktisch auf die Dauer eine wirkliche Gemeinschaftsarbeit mit dem Sozialismus eben nicht möglich ist...

Die erste Landtagssitzung.

Ende November.

Dresden, 1. November. Nach den Bestimmungen der Verfassung tritt der Landtag am 30. Tage nach der Wahl, mittags 12 Uhr, zusammen, wenn er nicht vom Gesamtministerium bis dahin einberufen worden ist. Der Landtag muß also spätestens am 30. November zu seiner ersten Sitzung zusammentreten...

Friedensbekundung Bulgariens.

Innere und äußere Stabilität.

Sofia, 1. Nov. In einer Wahlversammlung hielt der Minister des Auswärtigen Bur off eine Rede, in der er die Ziele und die Methoden der bulgarischen Außenpolitik darlegte. Das wesentliche Ziel unserer Politik, sagte er u. a., ist die Sicherheit des Landes und ihre Methoden sind von Grund aus friedlich...

die Notwendigkeit anerkennen, ihre ganze Energie dem Werk des inneren Wiederaufbaues zu widmen, werden nicht verfehlen, die verbindenden gemeinsamen Interessen zu verstehen. Der Redner betonte dann die Notwendigkeit für alle bulgarischen Regierungen, eine Außenpolitik zu verfolgen, die dem politischen Wechsel nicht unterworfen sei.

Die deutschen Unternehmerverbände zur Frage der Arbeitszeit.

Berlin, 1. Nov. Die deutschen Unternehmerverbände verbreiten folgende Erklärung:

Die Spitzenorganisationen der deutschen Arbeitnehmer haben sich mit einer gemeinsamen Entschließung an die Leserschaft gewendet, in der zur Hebung der Arbeitslosigkeit die sofortige Wiederherstellung des Arbeitsfundamentes im Wege eines Notgesetzes verlangt wird.

Hierzu erklären wir, daß ein solcher Eingriff in die Produktionsgrundlagen der deutschen Wirtschaft nach der wirtschaftlichen Seite eine Verminderung der Produktionsleistung und damit letzten Endes eine Preisvertenerung mit allen ihren verhängnisvollen Folgen nach innen und außen nach sich ziehen dürfte.

Die Arbeitszeit, wie sie jetzt in der deutschen Wirtschaft gehandhabt wird, ist auf gesetzlicher Grundlage im Einvernehmen mit den deutschen Arbeitnehmern so gestaltet worden, wie es den Lebensbedürfnissen der deutschen Wirtschaft zur Ueberwindung der aus dem Kriege, der Inflation und den weltwirtschaftlichen Veränderungen hervorgegangenen Schwierigkeiten entspricht.

- Bereitigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. gez. Ernst v. Vorfig. Reichsverband der Deutschen Industrie gez. Duisberg. Deutscher Industrie- und Handelstag. gez. v. Mendelssohn. Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie gez. Dr. Fischer. Reichsverband der Bankleitungen gez. Dr. Mosler. Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes gez. Niefer. Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels gez. Heinrich Grünfeld. Zentralverband des deutschen Großhandels gez. Rabeneck. Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Großhandels gez. Dr. Lustig. Reichsverband des Deutschen Handwerks gez. Berlin. Arbeitgeberverband Deutscher Versicherungsunternehmen gez. Nordhoff. Reichsverband der Privatversicherung gez. Schmitt. Reichsverband der deutschen forst- und landwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen gez. Schurig.

Wenn er kommt...

Von Fulda.

„Er schlägt mich tot!“ Wie einen Kehrreim wiederholte sie diese Worte, im ruhigen Ton eines Menschen, der weiß, daß er die Wahrheit spricht. Im Orte redete man davon wie von etwas Unvermeidbarem, wie man darüber redete, daß die Gloden des neuen Kampanille geweiht werden sollten oder der freigeswordene Posten eines Arztes neu besetzt worden sei...

heimkehrt und es an deiner Brust findet, dich totschlägt“, atmeten die Nachbarn. „Wenn er zurückkommt, tötet er dich“, behauptete die Mora von neuem. „Schaff es zu einer Lehnmutter — weit von hier!“ „Und das Geld?“ „Wird gegeben — der Vater.“ „Er ist inauerig... er tut es nicht.“ Um sie zu trösten, sagte ein Optimist: „Dein Mann kommt aber, hol' mich den Decker, nicht!“ Wenn er noch lebte, hätten Auswanderer ihn in Amerika getroffen. „Die Welt ist groß.“ „Groß und klein... Es geschehen zu selten seltsamere Dinge als in den gedruckten Büchern stehen!“ Da traf es sich, daß eines Tages zwei einem Nachbarort entstammende Brüder, die eben aus Kalifornien zurückkehrten, so sie sich mit dem Roden von Wäldern einen Sparspennig rübrigt hatten, mitleiden, daß Moras Mann mit dem nächsten transatlantischen Dampfer, der in Marseille eintrafe, abgeschifft worden würde...

Sonntagskleider anzog, um nach der Stadt zu gehen. „Wo willst du hin?“ wachte die Mora, indem sie sich außer Reichweite hielt. „Der Teufel soll dich holen! Ich muß wegen deiner verfluchten Geschichten in die Stadt!“ „Du bist zum Essen zurück?“ „Ja. Ich werde gerade drinnen bleiben, um mich bei lebendigem Leibe von den verwünschten Gaspörschen aufzessen zu lassen... Nach Polenta und Tomatensalat!“ „Gut, Dank!“ — Und sie sah ihn allmählich längs des Flußdammes verwinden, einen dunklen Flecken in dem frischen Grün, ein Stück menschlicher Unreinheit in der göttlichen Keinheit des blühenden Landes. Und sie wußte, er hatte das Bankbuch mit; ahnte, daß er Geld abheben würde, um den Beweis der Schuld zu beibringen, sich zu salbieren. Das Weib empfand weder Freude noch Dankbarkeit. Keine Freude, weil sie ihr Kindchen ihr vom Herzen nehmen würden; keine Dankbarkeit weil ein Gefühl fatalistischer Gerechtigkeit in schlüchtern, nur vom Instinkt geleiteten Naturen lebt: sie hätten sich der Strafe in dem Maße, wie sie die Erde verdient zu haben glauben. Das Wetter war herrlich; Mandelbäumchen und Pfirsiche leuchteten ihre Blüten über den blauen Stromspiegel und schienen sich zu bewundern wie zum Feste gebukte Frauen. Die großen, von glühenden Perlen umspritzten Mährläder, an denen tropfende Gräser haften, drehten sich in rhythmischem Schwung. Die zwei ältesten Knaben der Mora waren nicht daheim; sie schafften Mehl in die vollen Beischer; der dritte war in der Schule. Sie besterte — auf der Türschwelle stehend — Strümpfe und Hemden aus und schaukelte mit ihrem breiten nackten Fuß die Wiege, worin der jüngstgeborene schlief; vor dem Hause zitterte die Weibe in schmerzlicher Bewegung über der Frau, dem Kinde und der Schwelle. „Wie lange wird's noch dauern, bis er kommt?“ fragte sich die Mora, indem sie gleichwohl ihre Aufregung zu beherrschen suchte und mit heller Stimme sang, wenn auch die Tränen wie eine giftige Flüssigkeit ihre Kehle zu schürzen wollten. „Die jungen Leute waren gut unterrichtet: sie sagen, daß sie ihn gesehen haben, wie er das Billeter zur Ueberfahrt kaufte. Also noch 14 Tage, und dann...“ Noch immer war sie ein schönes Weib, die Mora aus der Mühle, wenn auch schwere Arbeit, Vorkürse an ihr geübt hatten: die tief schwarze Fäule ihres Haars fiel längs der bronzenfarbenen Wangen herab; f den Hals mit den nicht gewöhnlichen Linien: ihre Bewegungen besaßen eine mütterliche Grazie, welche trotz allem etwas Jungfräuliches in diesem Weibe verriet. Sie dachte wieder mit Bittern an die kurze

Wildwest in Berlin.

Berlin, 2. Nov. In der vergangenen Nacht haben sich in Charlottenburg zwei Straßenüberfälle ereignet, von denen einer mit dem Tode des Ueberfallenen endete. Gegen vier Uhr morgens hat in der Spreestraße ein junger Mann einen Kraftwagenführer...

Sachverständigenberatungen über die Typhuserkrankungen in Hannover.

Hannover, 1. Nov. Am Sonnabend, den 30. Oktober, traten die Gutachterauschüsse des Staates erneut zur Beratung zusammen. Nach gegenseitigem Austausch des inzwischen zusammengetragenen weiteren einschlägigen Forschungen und Tatsachenmaterials wurde eine Erklärung über die Ursachen der Hannoverischen Typhusepidemie und die daraus zu ziehenden Folgerungen formuliert.

Drohendes Hochwasser.

Braunschweig, 1. November. Tauwetter und ununterbrochene Regenfälle haben abermals Hochwassergefahr für den Harz und Umgegend herbeigeführt. Bei Borchum steigt das Gelände westlich der Ober unter Wasser. Die Hölse ist über die Ufer getreten. Die niedrig gelegenen Gegenden allein einem See.

Hochwasser des Rheins.

Bonn, 1. November. Durch den anhaltenden Regen und durch den in der letzten Nacht eingetretenen Schneefall eigen der Rhein bei Koblenz um drei Zentimeter, die Mosel in Trier um 8 Zentimeter stündlich. Vom Oberrhein und am Neckar wird Fallen des Wassers gemeldet.

Hochwassergefahr in Frankreich.

Paris, 1. November. Das andauernde Regentwetter in Frankreich hat wiederum eine Hochwassergefahr hervorgerufen. Aus mehreren Departements werden größere Überschwemmungen gemeldet, die Schaden angerichtet haben. An der Küste hat ein Sturm eingelegt, der die Schifffahrt teilweise behindert.

Ueberfall auf Stahlhelmsleute.

Bochum, 1. November. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurden vier Führer des hiesigen Stahlhelms angegriffen und mit Messern und Stöcken schwer mißhandelt.

Der Schlittschuhläufer.

Ein Detektivroman von Paul Rosenhayn.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) So wurde Nord in das Spritzenhaus eingeliefert. Nachdem er sich von seiner ersten wirren Betäubung erholt hatte, blickte er sich in dem kahlen Raum um. Die Fenster waren dicht vergittert — es war ein Zehnsinn, an Flucht zu denken. Er legte die Hände an ein Gitter wie in einem infantilen Freiheitsdrang — und siehe da — seine weckgezwungene Hand spürte eine schadhafte Stelle. Er staunt betrachtete er die Stöße — hatte da vielleicht ein früherer Sätkling vorgearbeitet?

Einführung des Prinzen Georg von Sachsen als Kanonikus der Peterskirche.

Rom, 1. November. Anlässlich des heutigen Allerheiligentages ist Prinz Georg von Sachsen, der kürzlich vom Papst zum Kanonikus der Peterskirche ernannt worden ist, in feierlicher Weise eingeführt worden.

Tödlicher Sturz vom Pferde.

Gera, 1. November. Bei einer vom Reitklub Gera veranstalteten Parforcejagd durch den Jäger Forst im Hauptmann a. D. Meyer mit seinem Pferde zu Fall und wurde von diesem mit dem Hinterfuß derart am Kopf getroffen, daß ein doppelter Schädelbruch die Folge war.

Familientragödie.

Der in der Aniprobestraße im Osten Berlins wohnende Friseur Janzen, der an Lungenerkrankung erkrankt war, schlug heute nach, nachdem er sein Testament gemacht hatte, unter dem Ruf: „Nimm ich mit“ mit einem Totschläger auf seine im Bett liegende 14jährige Tochter ein und brachte, als seine Frau ihm den Totschläger entriß, der Tochter mit einem Messer mehrere Stiche bei. Er erschlug sich dann selbst. Die Tochter ist schwerverletzt.

Eisenbahnunfall.

Bredenscheld, 1. November. Sonnabendnacht streifte ein einfahrender Personenzug auf dem hiesigen Bahnhof zwei Güterwagen, die auf dem Nebengleis dem Hauptgleis zu nahe standen. Die Lokomotive, mehrere Personenwagen sowie die beiden Koffenwagen wurden zum Teil stark beschädigt, zwei Reisende und ein Schaffner leicht verletzt.

Wegen Tötung auf Verlangen zu Gefängnis verurteilt.

Stogau, 1. November. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den wegen Mordes an seiner Geliebten, der 17jährigen Stenotypistin Gertrud Lehmann, angeklagten Leichenbegleiter Wally Köthig aus Grünberg wegen Tötung auf eigenes Verlangen zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt, weil er Köthig als Mörder seiner Geliebten erachtete.

Der Berliner Verkehrsstreit vermieden.

Dem „Vorwärts“ zufolge hat die Funktionärerversammlung der Berliner Hochbahner dem Vergleich zugestimmt. Damit ist die Lohnbewegung bei der Hoch- und Untergrundbahn ebenso wie die bei der Omnibusgesellschaft beendet.

Der Berliner Kaufkredit.

Die Filiale der Züricher Kaufkredit A.-G. in Berlin, die gestern zum ersten Male ihre Schalter öffnete, erfreute sich bereits am ersten Tage regen Zulaufes. Von Beamten, Kaufleuten und anderen Angestellten sind etwa 5000 Kreditanträge gestellt worden, die sich insgesamt auf eine Million Mark belaufen und die im einzelnen von 5 bis 500 Mark gehen.

Starke Kälte in Norwegen.

Oslo, 1. November. Heute herrschte im nördlichen Norwegen eine für die jetzige Jahreszeit starke Kälte. Im Nordost betrug die Temperatur heute morgen minus 25 Grad Celsius. Aus diesen Orten wird eine Kälte von 20 bis 25 Grad Celsius gemeldet. Der Schnee, der an verschiedenen Stellen gefallen ist, liegt bereits einen Meter hoch.

Ein guter Erfolg.

Lotterieleidenschaft und Aberglaube der Italiener sind bekannt. Ein namhafter Schriftsteller, dem die nördlichen Ausschüsse dieses Aberglaubens verächtlich erschienen, schrieb eine flammende Broschüre gegen Lotterie und Spielbergauben. Die Presse spendete ihm lebhaft Beifall und sagte voraus, diese Broschüre werde einen guten moralischen Einfluß ausüben und die Spielwut stark eindämmen.

Broschüre erhielt der Verfasser folgenden Brief: „Dochgeehrter Herr! Mit tiefgefühltem Dank für Ihre Schrift gegen das Lotteriespiel ergreife ich die Feder und lege Sie von meinem großen Glück in Kenntnis. Ihre Schrift zählt 88 Seiten, 44 Blätter und erschien am 27. März. Ich spielte bei der letzten Ziehung die Lose 88, 44, 27 und gewann den Haupttreffer. Genehmigen Sie...“ Ein handgreiflicher Erfolg.

Wichtige Sportnachrichten.

Famliche Bekanntmachungen des Sauss Erzgebirge im V. M. S. V.

Schiedsrichteranzahlung. Am 7. November 1926 Spiel Nr. 81 Jmdnity—Thalheim; Schiedsrichter stellt Seierfeld. Spiel Nr. 82 Lauter—Grünhain; Schiedsrichter stellt Seierfeld. Spiel Nr. 83 Seierfeld—Vernsbach; Schiedsrichter stellt Grünhain. Des Weiteren wird bekanntgegeben, daß für folgende Spiele neutrale Schiedsrichter angefordert sind: am 7. November 1926 Grünhain I — Aue I, am 7. November 1926 Jmdnity I — Auerhammer I. R. Ebert.

Weitreford in Langstreckenflug.

Die französischen Flieger Coche und Rignot, die auf dem Pariser Flugplatz Bourget zu einem Langstreckenflug abgeflogen sind, sind nach einem Flug von 5500 Kilometer in Djaft in Verstern gelandet und haben hiermit die bisherige Höchstleistung im Langstreckenflug ohne Zwischenlandung um 830 Kilometer verbessert.

Berliner Börse vom 1. November.

Tendenz: Sehr fest. Die Börse trat in die neue Woche in eine Hausstimmung ein, die bereits bei Beginn des Verkehrs lebhafteste Kurssteigerungen herbeiführte. Es war dabei besonders bemerkenswert, daß nicht nur eine größere Anzahl bisher im Hintergrunde gebliebener Werte, insbesondere der Markt der Elektroaktien, starke Befestigungen erzielten, sondern auch die bisherigen Favoriten nach wie vor in ansehnlichen Beträgen zu kurzen gekauft wurden, die die höchsten Notierungen der letzten Zeit noch überschritten. Der heutige Montag war somit ein Tag der Refordkurse. Das Ausbleiben der rheinischen Käufe infolge des Feiertages (die rheinischen Banken haben heute zum größten Teil geschlossen) war wegen der von anderen Seiten zur Ausführung gelangten Neuanschaffungen kaum spürbar. Neue wirtschaftliche Motive, die auf die Abfentendenz von Einfluss sein konnten, lagen dabei nicht vor. Die ausgebreitete Beteiligung des Privatpublikums an den Börsenumsätzen dürfte vielmehr nach wie vor auf die in der Provinz verbreitete Meinung zurückzuführen sein, daß auch nach der bereits erfolgten Erhöhung des Gesamtkursniveaus noch Geminnaussichten vorhanden seien, zumal man neue Anregungen aus den angeblickt noch im Gange befindlichen großen Transaktionen in wichtigen Industriezweigen erwartet. Einige Terminpapiere, wie Dapaq und Hansa, bröckelten zwar leicht ab, jedoch nur aus dem Umfange, daß die Erneuerung der Limiten, die mit dem Monatschluß am Sonnabend erfolgte, noch nicht allgemein in der ersten Stunde durchgeführt war. Im Vordergrund der Bewegung standen heute Elektromerte, die vereinzelt bis um 15 Prozent stiegen und Montanaktien, von denen Oberbedarf wegen eines zu großen Mißverhältnisses zwischen der vorliegenden Nachfrage und dem kleinen Angebot gar nicht notiert werden konnten. Ferner Bankaktien, chemische Werte, Maschinenfabriken und verschiedene Spezialpapiere.

Am Geldmarkt wurden für Tagesgeld zwar 6 bis 7 Prozent verlangt, doch war zu diesem Satz ein ausreichendes Gebot vorhanden. Monatsgeld, das nur in kleineren Beträgen abgeschlossen wurde, stellte sich ebenfalls auf 6 bis 7 Prozent. Befürchtungen über eine baldige Verknappung des Geldmarktes scheinen an der Börse nicht zu bestehen. Am Devisenmarkt wurden die fremden Valuten etwa auf der Basis der Sonnabendkurse umgekehrt.

„Hünfundsiebzig Kronen.“ „Sagen Sie schon achtzig.“ „Meinetwegen. Also los.“ „Wohin?“ „Nach Briesleb, 20-Büchergade 24.“ Der Chauffeur riß den Hebel herüber — und das Auto zog mit einem solchen Ruck an, daß Herr Nord beinahe Wurzelbaum geschlagen hätte.

Der Weg ging bergab; die alte Kirche tannte auf; jemand winkte, schrie, aber der Chauffeur schaltete die letzte Geschwindigkeit ein und der Wagen raste weiter talabwärts. Wasser schimmerte auf; der Sandvissel, an den sich die Landstraße gehorsam anschlängte. Dann kam ein frischer Käher Rauch vom Osten: der Fjord. Das Auto raste durch das Darrhen Sandbiken und donnerte über die Brücke. Die Porphyrröhren Kolkaas schimmerten rötlich — der Horizont weitete sich — dort drüben dämmerte es grau über den Fjord herüber.

In einer scharfen Kurve bog das Auto nach rechts ein. Die Mündung des Soerledalschels glitt heran; ein paar hölzerne Brücken nahmen rumpelnd das Fahrzeug auf; Dysafar sauste vorüber. Die Ausläufer der Stadt meldeten sich; Tramway-schlenen blitzten, flankiert von hohen Masten mit glänzenden Leitungsdrähten: Skoeien, das Einfahrtstör der Halbinsel Bygdö. Ein weiter Part tat sich auf — das Schloss Osfars halt glitt vorüber. Lustige Bauten aus weißem Holz mit lustig klatternden Markisen grüßten: das Seebad Dronningen. Die schwebende Brücke flog heran; dann bog der Wagen in die Bygdö-Allee ein.

Der Fahrer wandte halb den Kopf: „Wie geht es weiter?“ „Sind Sie nicht aus Oslo?“ fragte der Fahrgast mit einem leichten Unterton des Mißtrauens in der Stimme.

„Ich bin aus Drammen.“ „Es ist gut — ich steige hier aus.“ Er drückte dem Chauffeur den abgezählten Betrag in die Hand, den dieser mit einem dankenden Drummen einsteckte. Dann bog er in den Elvenbergweg ein und verschwand im Gewimmel des frischen, hellen Morgens.

Joe Jenkins stand vor dem Hause Bbvenskoldsgade 24 — einem kleinen, sauberen Einzelhaus. Der Name Myrdal stand auf dem kleinen Zinkschild. Er klingelte.

Jemand ging eine Tür; ein leichter Schritt kam über den Korridor; eine junge Dame stand in der Tür. Trotz des Halbdunkels erkannte der Detektiv, daß sie jung und hübsch war.

„Ich möchte Herrn Nord sprechen.“ Sie ließ einen schnellen Blick über sein Gesicht gleiten, dann wandte sie sich um und ging wortlos den Korridor hinunter. Der Besucher folgte ihr, eine Tür ging auf.

Vor dem Amerikaner stand Laurids Nord. „Joe Jenkins!“ schrie er betroffen. „Herr Nord — draußen ist ein Herr, der den Wunsch hat, Sie zu sehen. Sie erlauben wohl, daß er eintritt.“

Nord stand wortlos im Zimmer — Joe Jenkins kam eine Minute später mit einem jungen Mann zurück. „Kennen Sie diesen Herren?“ wandte sich der Amerikaner an den Eintretenden.

Der Gefragte nickte. „Es ist der Fremde, der Herrn Waggerby am Mittwoch nachmittag besuchte und der das Geld zählte, als er die Treppe hinunterging.“

„Dies ist der Zimmerkellner aus dem Hotel Nobel, Herr Nord.“ Sie sehen — auch er erkennt Sie wieder.“ Nord zuckte gleichmäßig die Achseln. „Ich habe

Die Mamba.

Ein Erlebnis in Süd-West von Hans Gieseler-Kiesonstein. Während brannte die Sonne vom ewig blauen Himmel Süd-Wests herab.

Ein großes Unglück war es ja nun gerade nicht, ohne Reue heimzukehren, da hieß es morgen nochmals auf Pferd und durch die Steppe geritten — meine Kugel würde schon ein Ziel finden.

Man darf nun aber nicht an eine europäische Leiter denken, an zwei feste, durch Sprossen verbundene Stangen. Diese Leiter war höchst primitiv aus einem Stamm geblüht.

begonnen. Das wachte meine letzten Lebenskräfte — das Los wollte ich nicht untergehen, und wenn ich versuchen sollte den Feind mit meinen Händen zu ersticken, ehe sein Schwert mich traf.

Die Gefahren der ostibirischen Wildnis.

Von Professor Dr. R. Arsenjew. Anmerkung der Schriftleitung: Von Professor Dr. R. Arsenjew sind im Verlage Scherl bereits zwei Bände Reisebeschreibungen.

es unmöglich war — der Schnee reichte ihm bis über die Leibgurt. Nun beschloß er, den Jodelfang einzustellen und nach der Anstiedlung zurückzugehen.

Ihnen bereits bestätigt, daß ich bei Herrn Waggerth war. Was wollen Sie also noch? „Sie haben es abgelehnt, mir irgendetwas über die weiteren Dinge zu sagen, die das Drum und Dran des Falles bilden: über den Schmutz und über das Geld — und vor allem über die Personen, die damit zusammenhängen.“

„Mein. Das ist nicht möglich. Sie müßten sonst wissen, daß es für mein Verhalten auch eine andere Deutung gibt als die rein kriminalistische.“ „Natürlich gibt es die. Da es sich aber um Dinge handelt, die im engsten Zusammenhang mit dem schwersten Kriminalfall, den es gibt — nämlich einem Mord stehen, so dürfen Sie es mir nicht verzeihen, wenn ich in diesem Falle kriminelle Zusammenhänge unterstelle.“

Nach etwa zwei Wochen fanden ihn andere Jodeljäger fünf Meilen von seiner Hütte. Er steckte ertrunken aufrecht in tiefen Schnee, an einen Baum gelehnt. Seine Kleider hingen in Fetzen um ihn und alles Fleisch an seinen Beinen, von den Knöcheln bis über die Knie war abgehunden von der schneefraßen Oberfläche der Schneefelder.

Aus Stadt und Land.

Aus, 2. November 1928.

Ein Kommentar zur Arbeitszeitverordnung.

Wichtige Entscheidung des sächsischen Oberlandesgerichts.

Durch Urteil des Landgerichts Zwickau waren die Bankdirektoren Quambusch und Richter, sowie der Proturist Müller aus Zwickau wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung zu Geldstrafen verurteilt worden, weil in ihrem Bankbetriebe von Ende November bis 10. Dezember 1925 von männlichen Angestellten über 16 Jahre mehr als 54 Stunden wöchentlich gearbeitet worden war. Diese von den Angeklagten gebildete und angenommene Mehrarbeit war durch besondere Umstände veranlaßt (Übernahme der banktechnischen Arbeiten von der Zweigstelle Glauchau nach Zwickau sowie Vorbereitung des Jahresabschlusses). Die Mehrarbeit war eine freiwillige, da die Bankleitung sie nicht angeordnet und auch keinen Druck auf die Angestellten ausgeübt hatte; sie war auch nicht durch Ausbeutung einer Notlage oder aus Unersahrenheit der Arbeitnehmer erwirkt.

Obwohl nach der gemeinrechtlich nachprüfung des Betriebes vom 10. Dezember 1925 die Arbeitszeit nicht mehr das zulässige Maß überschritten hat, hat das Berufungsgericht die in § 11, Abs. 3 I c vorgezeichnete Straffreiheit der für die Mehrarbeit Verantwortlichen nicht für gegeben erachtet, weil es angenommen hat, daß die Mehrheit von den Angeklagten als dauernd beabsichtigt gewesen und daß sie nur infolge des Tagelohnstreitens des Gewerbeaufsichtsbeamten abgestellt worden sei.

Diese Annahme trägt nach Ansicht des Oberlandesgerichts die Verurteilung nicht. Die besonderen Umstände, durch welche die Mehrarbeit veranlaßt worden ist, sind ihrer Natur nach solche, die den regelmäßigen geordneten Fortgang des Betriebes unter Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit fördern, erschweren oder sonst in erheblichem Maße beeinträchtigen, deren nachteilige Folgen sich aber durch vorübergehende Mehrarbeit alsbald wieder beseitigen oder ausgleichen lassen. Das hat das Landgericht offensichtlich auch nicht verkannt. Wieviel Zeit zur Behebung solcher zeitlich begrenzter Betriebserschwerungen erforderlich ist, hängt von den Umständen des einzelnen Falles ab. Nur wenn die Mehrarbeit nicht über die hiernach erforderliche Zeit hinaus fortgesetzt wird, ist ihre Duldung oder Annahme beim Vorliegen der übrigen Voraussetzungen straflos. Wird sie über diese Zeit hinaus fortgesetzt, so entfällt der Straffreistimmungsgrund. Es muß aber tatsächlich Mehrarbeit geleistet worden sein, die nicht durch jene besonderen Umstände veranlaßt worden ist. Die bloße Absicht, die zunächst zulässige Mehrarbeit über die erforderliche Zeit und das erforderliche Maß hinaus auszuweiten und zu einer dauernden Einrichtung zu machen, erfüllt noch nicht den strafbaren Tatbestand des § 11 Abs. 3 I c. Das angefochtene Urteil ist deshalb aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen worden.

Briefmarken-Ausstellung 1927 in Chemnitz.

Aus den in Chemnitz bestehenden Philatelistenvereinen hat sich eine Interessengemeinschaft gebildet, die den Zweck verfolgt, in der zweiten Hälfte des Monats März eine Briefmarken-Ausstellung im Städtischen Museum zu veranstalten. Die Beteiligung an der Ausstellung bleibt auf die Mitglieder der Vereine beschränkt; sie soll nicht eine Sache der großen Sammler werden, sondern jedem kleinen Sammler und auch jedem Anfänger die Möglichkeit bieten, sich mit seiner Sammlung in der Öffentlichkeit zu zeigen und Einblick zu bekommen in die Sammlungen anderer. Namentlich soll die Jugend angereizt und zum verständnisvollen Sammeln erzoget werden. Den Nichtsammlern gegenüber aber kann sie wertvoll wirken, denn wer als Außenstehender Luft hat, sich an dieser Ausstellung zu beteiligen, kann

Zeit ihres Zusammenlebens mit Rosse von der Meierlei Flora, dem schönsten jungen Manne, in den sie sich unerbittlich verliebte und trotz heftigen Widerstands der Jünger, die ihn als träge und gewalttätig kannten, geheiratet hatte. Die Ehe war eine Hölle gewesen: mit Tränen und Qualen aller Art mußte sie für ihre Keigung büßen, weil der Mann die Robe in Blüte hatte und sie, mochte er betrunken sein oder nicht, schlug. So mißhandelt, arbeitete sie wie eine verdammte Seele, um Brot für ihre Kinder und seine Laster zu verdienen; aber eines Tages — es war wie eine Morgenröte der Freiheit — hatte Rosse, von argentinischen Agenten verlockt, sein Bündel geschmirt, das Haus geräumt und als der traurige Mensch, der er war, die seiner Sorge anvertrauten Existenzen im Stich gelassen. Er hatte niemals geschrieben oder Geld geschickt. Gewiß, auf der Woge der allgemeinen gütigen Moral mußte die Schuld des verlassenem Weibes geringer wiegen als die des jynischen Egoisten, der vagabundierend in die Welt hinausgezogen war. . . . Aber der Instinkt für Gutes und Schlechtes — mag er noch so sehr mit Fähen getreten werden — ist alt wie die Welt, und darum dachten die Leute andererseits, daß der betrogene Mann ein Recht zu strafen habe, und sie selbst, die zwischen zwei Gewalten Hin- und Herbeworfene, erwartete es mit Ergebung.

Sie hatte das Kind aus der Wiege genommen und häßliche die entzündete rosige Nacht mit jenem effatischen Mutterhoh, der tiefer verwurgt ist als Borwurf, Reue und Schmerz.

Widrig verdrängte sich der Schatten der Weibe; sie hob mechanisch die Augen und blieb regungslos, totschlag stehen, unterdrückte einen Schrei.

„Wer hat dir dabei geholfen?“ war das erste Wort Rosses, denn dieser auch nur der Schatten des alten Rosse war der armselige, abgeehrte Wanderer, der, mit einem Bündel auf dem Rücken und dem eisenschlagenen Stock in der Hand, vor das Tor trat.

Das Weib hatte sich endlich von ihrer tödlichen Erstarrung erholen können und ihre Gassen drückten jetzt das Entsetzen ihres Inneren aus. Sie legte das Kind in die Wiege, stellte sich mit ausgebreiteten Armen, hoch aufgerichtet davor; ihr einziger Gedanke war, sich mit ihrem Körper zwischen das Kind und die Gefahr zu drängen. Rosse wiederholte nur dumpf die Frage: „Wer?“ Da sie schweig, machte er Miene, sich auf sie zu stürzen. „Madonna!“ flüsternten die violetten Lippen des Opfers.

(Schluß folgt.)

es tun, indem er Mitglied eines der bestehenden Vereine wird. Gewünscht wird die Anmeldung zu dieser Ausstellung bis zum 15. November, eine Platzmiete wird nicht erhoben.

Der Große Staatspreis der Akademie der bildenden Künste zu Dresden auf 1928

wird für Figuren- und Tiermaler ausgeschrieben. Als Bewerber werden Maler zugelassen, welche die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen, die Akademie mindestens zwei Jahre lang besucht und sie nicht vor Ostern 1929 verlassen haben. Die Bewerbungsbedingungen, welche die Anmelde- und Ablieferungsfristen usw. enthalten, können vom Akademiesekretariat unentgeltlich bezogen oder daselbst während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Die Schnakenbekämpfung im Winter.

In den Merkblättern zur Bekämpfung der Schnakenplage wird die Winterbekämpfung der Schnaken als besonders wichtig erwähnt. Der Erfolg hängt von der Temperatur ab. Nur bei strengem Winter suchen die Schnaken die Kellerräume der Häuser auf, bei mildem Wetter bleibt der größte Teil im Freien. Ebenfalls nur bei Kälte halten sich die Schnaken dicht an den Kellerwänden, während sie sonst nicht so fest an den Wänden sitzen und bei ihrer Bekämpfung durch Abspritzen oder Abbrennen aufzulegen und dadurch der Vernichtung entgehen können. Das bis jetzt bewährteste Mittel der Schnakenbekämpfung bleibt das Abbrennen. Es geschieht am besten in der Weise, daß man mit einem am Stod befestigten 30 Zentimeter langen und 5 Zentimeter breiten mit Brennspritus getränkten Wischkolben, die Wände immer von oben nach unten fahrend, die Schnaken abbrennt. Dabei ist zu beachten, daß das Auf- und Abführen des brennenden Kolbens schnell geschieht, damit die nebenanliegenden Schnaken nicht durch die zu lange einwirkende Hitze davonfliegen.

Bereinsbankprozeß.

Gestern nachmittag fand im Strafkammeraal des Landgerichts Zwickau die Vernehmung des zurzeit wegen Faltschneides in Haft befindlichen Max Frißch-Bohmitz statt. Er schuldet der Vereinsbank circa 5000 Mark und gibt auf Befragen des Vorsitzenden an, daß er für diesen Betrag keine Deckung gehabt habe. Er erklärt weiterhin, daß Landgraf an seinem Unglück Schuld sei, für zum Konturs und völligen Vermögenszusammenbruch gebracht habe. — Am Donnerstag findet in Aue keine Verhandlung statt, sondern erst am Freitag. Am Sonnabend erfolgt Urteilsverkündung in Zwickau.

Personalien. Am 1. November wurde Hauptwachmeister Solbrig zum Kommissar an Stelle des verstorbenen Polizeikommissars Birtl ernannt.

Annaberg. Razzia auf Obdachlose. Bei der nächsten polizeilichen Kontrolle einer Scheune an der Geyersdorfer Straße, aus der schon wiederholt nachlässigerweise eingeschleppte Personen herausgeholt worden sind, wurde am Sonntagmorgen ein nach Verbüßung mehrerer Strafen aus Arbeits- und Strafanstalten Entlassener betroffen und in Haft genommen.

Oberwiesenthal. Einen Wahltag leistete sich ein heftiger Wähler, der die Vorderseite seines Stimmzettels durchstrich und auf die Rückseite lediglich die Worte schrieb: Psalm 14,3. Die betreffende Bibelstelle lautet: „Aber sie sind alle abgewichen, allesamt unzüchtig. Da ist keiner, der Gutes tue, aber auch nicht einer.“

Brunndöbra. Schadenfeuer. Aus bisher unbekannter Ursache entstand in dem Grundstücke des Bäckermeisters Riedel, das unmittelbar neben dem Gemeindegarten liegt, Feuer. Mit Mühe konnte sich die schon im tiefen Schlasse liegende Familie, die aus sieben Köpfen besteht, aus dem brennenden Gebäude in Sicherheit bringen. Zum Glück griff das Feuer nicht auf das Gemeindegarten über, das man schon zum Teil geräumt hatte. Riedel ist schwerverletzt.

Zwickau. Schwerer Unfall. Auf einem heißen Kohlenwerke wurde der Zimmerling Max Friedrich aus Friedrichsgrün im Querschlag von heranrollenden Kohlenwagen gegen die Wand gedrückt, wobei er schwere innere Verletzungen davontrug. Mit doppelseitigem Bedenbruch wurde der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert.

Flauen. Ein Bahlauto verunglückt. Ein mit sechs Personen, die in Mehlteuer Wahlzettel für die Sozialdemokratische Partei verteilt hatten, besetzter Kraftwagen, stieß auf der Heimfahrt nach Flauen an einer Straßenecke gegen einen Straßenbaum. Bei dem heftigen Anprall wurde dem Wagen die Vorderachse vollständig zerbrochen und verbogen. Sechs Insassen wurden herausgeschleudert. Fünf von ihnen mußten mit ersten Knöchel- und Oberschenkelbrüchen in das städtische Krankenhaus zu Flauen eingeliefert werden. Der sechste kam mit leichten Verletzungen davon.

Chemnitz. Durch Sturz auf der Treppe tödlich verunglückt. Am 10. Oktober ds. J. ist in den Abendstunden eine im Erdgeschoss eines Hauses der Ostvorstadt bei ihren Angehörigen wohnende 69jährige Witwe auf den nach dem Abort führenden Treppentufen bewußtlos liegend vorgefunden worden. Vermutlich ist sie, als sie sich wieder in ihre Wohnung begeben wollte, infolge eines Schwächeanfalles oder Fehltrittes auf der Treppe hingestürzt und die 5 Treppen hinabgefallen. Sie ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den Folgen dieses Sturzes verstorben. Ein Verschulden dritter Personen dürfte nicht vorliegen.

Dresden. Mordversuch. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Gestern abend gegen 7 Uhr wurde die 44 Jahre alte Schlosserchefrau Frieda Köpcke auf freiem Felde hinter dem Cottaer Friedhöfe auf ihrem ausgebreiteten Mantel liegend mit einer Anzahl Schmitz- und Stichwunden am Hals, in der Brust und am linken Arm schwer verletzt und in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Als Täter kommt der 60 Jahre alte Barbier Schulz von hier in Frage,

der mit der Köpcke schon seit längerer Zeit in intimen Beziehungen gestanden hat und mit ihr in den gestrigen Nachmittagsstunden weggegangen ist. Wahrscheinlich hat er die Tat mit einem größeren Brotmesser ausgeführt, denn dieses wird in seiner Wohnung vermißt. Das Motiv zur Tat ist zurzeit noch nicht bekannt. Schulz ist flüchtig. Er wird beschrieben: Mittelgroß, unterseht, volles Gesicht, harsen, grau melierten ungepflegten Schnurrbart, volles graumeliertes Kopfhaar, mehrere Zahnfüden, im Oberkiefer falsches Gebiß, bekleidet mit schwarz- und weißgestreifter Hose, grünlicherter Weste, rotlichbrauner Strickweste mit rehsfarbener Umrandung, dunkelgrauem Jackett, grauem Filzhut, Gummistiefeln, gestricktem Selbstbinder, grau mit braunen Streifen, und schwarzen Schnürschuhen. Sachdienliche Angaben, die zur Festnahme des Schulz führen können, werden umgehend nach der Kriminalabteilung, Schlegelgasse 7, Zimmer 149, erbeten.

Viehmarkt in Aue am 1. November 1928.

Amliche Preisnotierungen:

	I. Rinder.	Vfg. für 1 Pfd.
A. Ochsen:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—
	1. junge	—
	2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige	—	—
	1. junge	—
	2. ältere	—
c) fleischige	—	—
d) gering gemästete	—	—
B. Bullen:	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	50—55
	c) fleischige	—
	d) gering gemästete	—
C. Rinder:	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45—48
	c) fleischige	35—40
	d) gering gemästete	25—30
D. Ferkeln:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—
	b) sonstige vollfleischige	—
E. Ferkeln:	mäßig gemästete Jungstiere	—

II. Rinder.

a) Doppeltender betterer Mast	—
b) beste Mast- und Sauglälber	70
c) mittlere Mast- und Sauglälber	—
d) geringe Rälber	—
e) geringste Rälber	—

III. Schafe.

a) beste Mastlämmer und jüngere Mastlammel	—
1. Weibemast	48
2. Stallmast	—
b) mittlere Mastlämmer, ältere Mastlammel und gutgenährte Schafe	35—40
c) fleischige Schafvieh	—
d) gering genährte Schafe und Lämmer	—

IV. Schweine.

a) Ferkelschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	85
b) vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgew.	85
c) „ „ „ 300—340 „ „ „ „	85
d) „ „ „ 180—200 „ „ „ „	75—80
e) fleischige „ „ „ 120—160 „ „ „ „	—
f) „ „ „ unter 120 „ „ „ „	—
g) Sauen	—

Amtliche Bekanntmachung.

Verdingung.
Die Erd-, Maurer-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten zum Um- bzw. Erweiterungsbau des Schlachthofes sollen vergeben werden, und zwar in einzelnen Losen.
Los I: Herstellung der Erd-, Maurer- und Zimmererarbeiten zum Einbau eines Kühlraumes mit Vorräum und Eislageraum.
Los II: Herstellung der Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau eines Werkstättengebäudes.
Los III: Herstellung der Zimmererarbeiten zum Neubau eines Werkstättengebäudes.
Los IV: Herstellung der Dachdeckerarbeiten zum Neubau eines Werkstättengebäudes.
Angebotsformulare sind vom Stadtbauamt zu beziehen, wofür auch die Zeichnungen zur Einsichtnahme ausliegen. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift und Losnummer zu versehen und im verschlossenen Umschlag bis Sonntagabend, den 8. November 1928, vormittag 11 Uhr im Stadtbauamt abzugeben. Verpäte eingehende oder nicht ordnungsmäßig ausgefüllte Angebote finden keine Berücksichtigung. Zuschlagsfrist vier Wochen.
Aue, den 2. November 1928.
Das Stadtbauamt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsgesellsch. m. b. H., Aue.

Für Gardinen sind LUX Seifenflocken als Waschmittel das Beste

LUX SEIFENFLOCKEN



UNSERE
SPIELWAREN-
AUSSTELLUNG
IST
ERÖFFNET.
WER BALD
KOMMT
KANN
AUS
EINER
GROSSEN
AUSWAHL
WÄHLEN

**KAUFHAUS
SCHOCKEN**

Damen-Pelzschuhe
in verschied. Ausführungen
und Preislagen, nur neueste
Modelle in
Schädlich's Schuhwarenhaus
Teleph. 319 Aue Markt 14.

Pelz für Mantel-
Besatz usw.
nach Angabe gearb.,
liefert direkt an Private
konkurrenz. billig
Sireng reell z. Ansicht.
Pelz-Fabrik O. Salomon,
Leipzig, Kohlgartenstraße 5

Küche,
Tischig, neu, hell, Eiche,
Küchensofa
fast neu,
verkauft billig
Albin Grohmann,
Ernst-Papst-Str. 18.

Ein Anzug
(2 mal getragen)
zu verkaufen.
Su erfahren i. Auer Tageblatt.

Kautschuk-Stempel
für jeden Bedarf liefert
Auer Tageblatt.

Kinderhaltung Der kleine Cero®
oder Tiro, die haltbare Post gratis Preis 1/2 Pf. nur 50 Pf

Rama
butterfein
muss es sein!

**Gasthof
Brünnlaßgut**

Donnerstag, den 4. November
— von nachm. 3 Uhr ab —

Kaffeekränzchen

ff. Kaffee — Gebäck.

Vorzügliche warme und kalte Speisen.
Spezialität: Gänse-, Hasenbraten u. Karpfen.
anschl. **vornehmes Tänzchen**

Hierzu laden alle werten Damen und Herren
nochmals ergebenst ein

Heinrich Bauer u. Frau.

Fabergelegenheit mit Auto abends ab 7 Uhr
Aue: Café Georgi. Oberschlema: Fremdenhof
Niederschl.: Centralhalle. Schneeberg: Hotel Sonne.

Nur 4 Tage — Dienstag bis Freitag

Hotel Viktoria, Aue

am Bahnhof

Großer Verkauf — Ausstellung

Leipziger

Pelzwaren

Preise werden Sie überraschen.
Größte Auswahl. Schriftl. Garantie für jedes Stück.
Erzeugnisse erster Kürschner u. Pelzwarenfirmer.
Darunter Gelegenheitskäufe. Messe-, Modell-
und Musterstücke in **Pelzjacken; Pelz-
mäntel, Sportpelze, Skunks** sollen
besonders preiswert gegen sofortige Kasse ver-
kauft werden. Verkauf nur an Private, Wieder-
verkäufer verboten.

Einige Beispiele:

- Pelzjacken . . . 95.—, 135.—, 185.—, 250.—
 - Pelzmäntel . . . 190.—, 280.—, 350.—
 - Sportpelze . . . 180.—, 230.—, 290.—
 - Skunkskragen 60.—, 95.—, 150.— usw.
 - Schulterkragen 15.—, 35.—, 45.—
 - Füchse — Wölfe 25.—, 38.—, 65.— usw.
 - Pelzschals 35.—65 Opposs. Besatz 15.—25
- und viele andere preiswerte Angebote.

Bruno Brauer, Leipziger Pelzwaren
Hauptgeschäft: Dresden-A., Ferdinandstr. 7.

Gastwirtschaft Schlachthof Aue 1. Erzgeb.
Mittwoch, den 3. November
von nachm. 1/3 Uhr an halten wir unser diesjähriges
Kaffeekränzchen

Unterhaltungsmusik: Die neuesten Schlager und andere schöne Musikstücke
spielt das Popper'sche Kunstspiel-Piano.

Vorzügl. Küche — Bayr. Biere, Daininger Kronenbräu, hell und dunkel —
Weine erster Häuser, auch in Schoppen.

Alle werten Freunde, Gönner und Nachbarn laden wir hierdurch herzlichst ein.
Bei ungünstigem Wetter werden wir von 3 Uhr nachmittags (Fahrgelegenheit
aller 15 Min.) eine Autoverbindung Bahnhof—Schlachthof herstellen.

Arthur Auer und Frau.

Gasthaus zur Lokomotive, Aue

Mittwoch, den 3. November:

Schlachtfest.

Von vormittag 11 Uhr ab
Beilkeisch

abends: **Schweinstochen mit Kloß**

Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.
Es laden ergebenst ein **Georg Wagner u. Frau.**

**Füllfederhalter-
Reparaturen aller Systeme**

werden prompt und billigst ausgeführt

Papierhaus Moritz Dürr Nachf.

AUE, Bahnhofstr. 9. Curt Unger.

Sollgrau u. Schwarzgestr.

Kater

abhanden gekommen.
Gegen b. Belohnung abzugeben.
Schützenhausweg 15.

Kleines, Rädchen

(4 weiße Pfoten u. weiße Reife
seit circa 8 Tagen entlaufen.
Abzugeben **Böhmischer Str. 8.**

Spelée-Kartoffeln

rote u. weiße unsortierte
Kartoffeln,
Kunze'schen
verlobt täglich zu
günstigen Preisen
H. M. Trepte
Wernsdorf, Sa. Tel. 24.

Spelée-Kartoffeln

rote u. weiße unsortierte
Kartoffeln,
Kunze'schen
verlobt täglich zu
günstigen Preisen
H. M. Trepte
Wernsdorf, Sa. Tel. 24.

Spelée-Kartoffeln

rote u. weiße unsortierte
Kartoffeln,
Kunze'schen
verlobt täglich zu
günstigen Preisen
H. M. Trepte
Wernsdorf, Sa. Tel. 24.

Spelée-Kartoffeln

rote u. weiße unsortierte
Kartoffeln,
Kunze'schen
verlobt täglich zu
günstigen Preisen
H. M. Trepte
Wernsdorf, Sa. Tel. 24.

Spelée-Kartoffeln

rote u. weiße unsortierte
Kartoffeln,
Kunze'schen
verlobt täglich zu
günstigen Preisen
H. M. Trepte
Wernsdorf, Sa. Tel. 24.

Spelée-Kartoffeln

rote u. weiße unsortierte
Kartoffeln,
Kunze'schen
verlobt täglich zu
günstigen Preisen
H. M. Trepte
Wernsdorf, Sa. Tel. 24.

Spelée-Kartoffeln

rote u. weiße unsortierte
Kartoffeln,
Kunze'schen
verlobt täglich zu
günstigen Preisen
H. M. Trepte
Wernsdorf, Sa. Tel. 24.

Spelée-Kartoffeln

rote u. weiße unsortierte
Kartoffeln,
Kunze'schen
verlobt täglich zu
günstigen Preisen
H. M. Trepte
Wernsdorf, Sa. Tel. 24.

Spelée-Kartoffeln

rote u. weiße unsortierte
Kartoffeln,
Kunze'schen
verlobt täglich zu
günstigen Preisen
H. M. Trepte
Wernsdorf, Sa. Tel. 24.



Empfehle frisch eingetroffen:
**Rabliau, Schellfisch,
Seelachs, Rotbarsch,
Scholle u. Rotzunge.**

Paul Matthes, Wiltb.-Geschäft, Aue
u. Fischhandlg.
Telefon 272.

**Bringe meine
Puppen - Klinik**

in empfehlende Erinnerung.

Repariere alles! Zahlungserleichterung!
Spezialität: Naturhaar-Puppen-Perücken (Handarbeit).

Friseur Müllner, Aue,
Schneeberger Straße 24 — Ruf 872.

Matulatur gibt ab **Auer Tageblatt.**

Am Montag, den 1. November, verschied nach schwerem
Leiden meine liebe, treusorgende Gattin

Frau Bertha Dittrich

geb. Kern.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Louis Dittrich.

Aue, den 2. November 1926.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 1 Uhr vom Trauerhause,
Wettinerstraße 28, aus statt.



**Er bleibt gesund
trotz Sturm und Regen,**
denn er verwendet die Kunst, die Schuh zu pflegen.

Urbin

passt nicht nur schnell und gut,
sondern schützt die Schuhe
auch gegen
Feuchtigkeit!

